



Generation „Rücksichtslos“?

Gemeinschaftssinn bei Kindern und
Jugendlichen



Universität Bielefeld &
Bepanthen-Kinderförderung
2019





Bepanthen-Kinderförderung

Ein Jahrzehnt Engagement für Heranwachsende in Deutschland

Unsere Sozialforschung im Überblick:

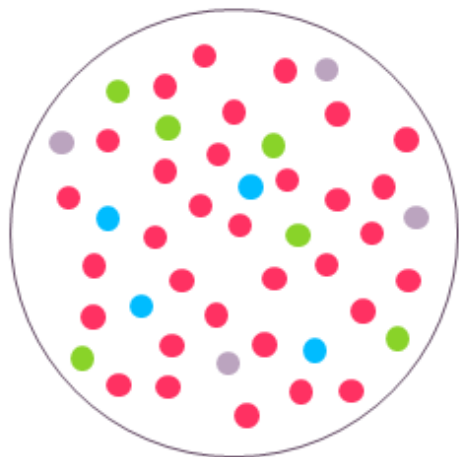




Studienfokus 2019

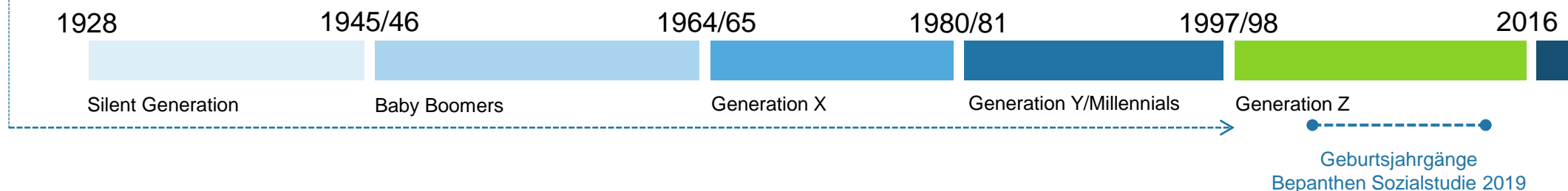
Gesellschaft braucht Gemeinschaft: soziales Bewusstsein und Gemeinschaftssinn Heranwachsender

Gesellschaftliches Zielbild:
Inklusion



- /// Demografische Entwicklung, Wohlstandsverteilung, Migration, Chancengleichheit, Globalisierung, Klimawandel usw. – Gesellschaften sehen sich heute facettenreichen Herausforderungen gegenüber.
- /// Umso wichtiger werden Zusammenhalt und Engagement für das große Ganze.
- /// Wir haben hinterfragt:
Wie steht es tatsächlich um den Gemeinschaftssinn und das soziale Bewusstsein Heranwachsender in Deutschland?

Studien-Zielgruppe: Wer unsere Gesellschaft in Zukunft prägt



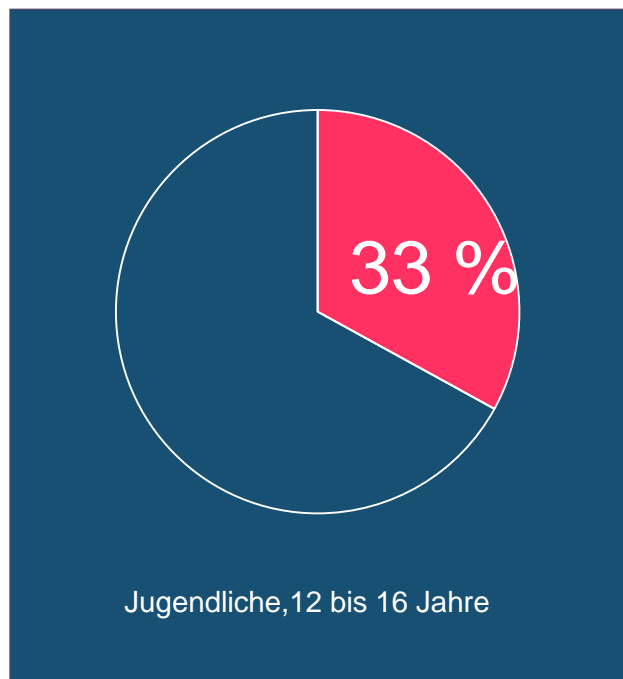
Gemeinschaftssinn bei Heranwachsenden

Gemeinschaftssinn (auch Gemeinwohlorientierung) ist einer der tragenden Pfeiler unserer Gesellschaft. Er bildet die unabdingbare Grundlage für vielfältige, vitale und lebenswerte Gesellschaften.

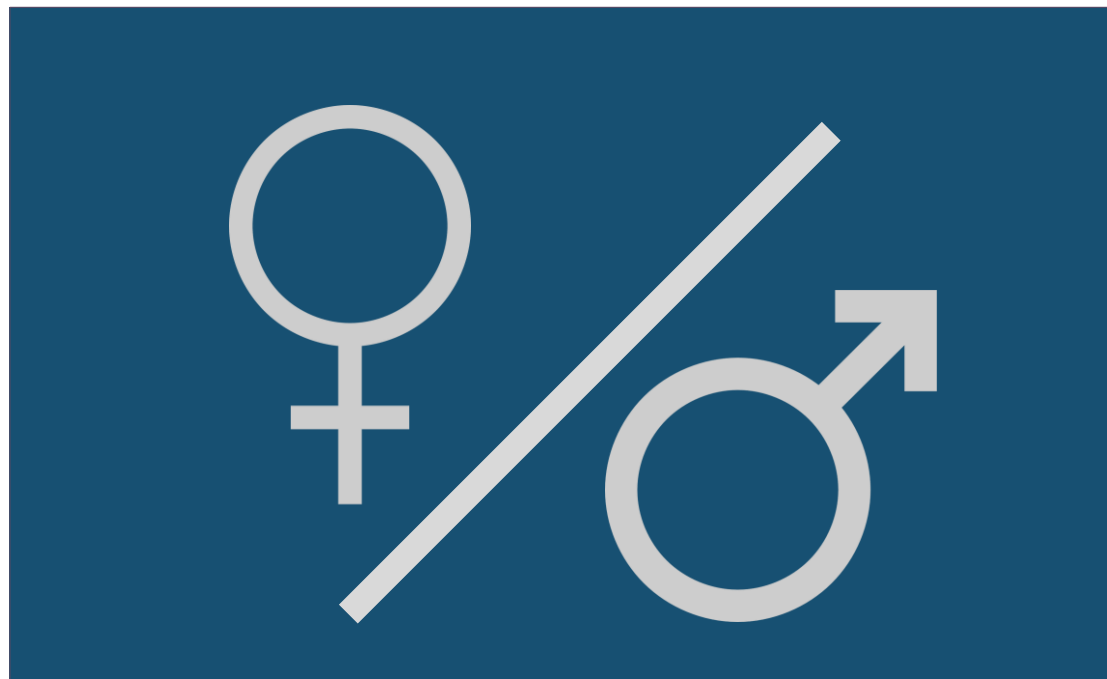
Zu seinen Grundlagen gehören Kompetenzen wie Empathie, Solidarität, Akzeptanz, Hilfsbereitschaft und soziale Integration. Diese Grundlagen müssen größtenteils in der Kindheit und der frühen Jugend erfahren und erlernt werden.



Gemeinschaftssinn: Wie steht es um die Generation Z?



Ein Drittel der Heranwachsenden ist nur unterdurchschnittlich am Gemeinwohl orientiert.



Die Ergebnisse belegen einen deutlichen Geschlechterunterschied.

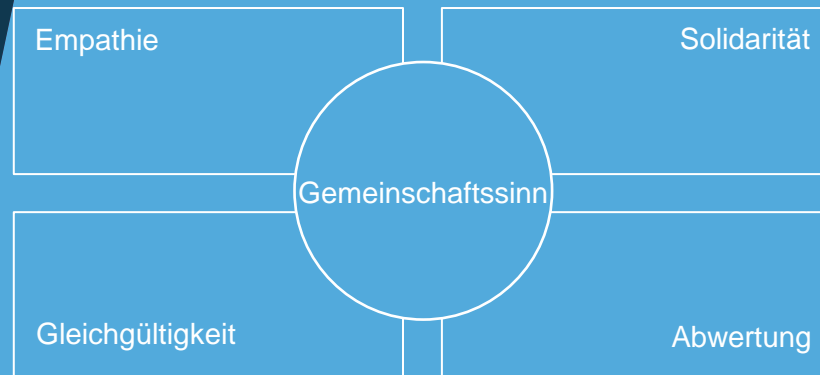
Studiensteckbrief

- /// Universität Bielefeld, Fakultät für Erziehungswissenschaft,
im Auftrag der Bepanthen-Kinderförderung
- /// Studienleitung: Prof. Dr. Holger Ziegler
- /// Methodik:
 - /// quantitativ: Befragungen von:
 - Kindern (6 bis 11 Jahre, n = 618)
 - Jugendlichen (12 bis 16 Jahre, n = 353)
 - Eltern (n = 713)
 - /// qualitativ: anschließende persönliche Interviews
 - /// Um die Ergebnisse der umfassenden Befragungen/Interviews handhabbar zu machen, wurden einzelne Befunde zu sogenannten Dimensionen zusammengefasst.
 - /// Innerhalb des betrachteten städtischen Bevölkerungsabschnitts ist die Studie repräsentativ.
- /// Feldzeit: Dezember 2018 bis Februar 2019



Im Verlauf 2019 erscheint eine vertiefende Publikation zu den Befunden dieser Studie.

Dimensionen von Kindern und Jugendlichen:

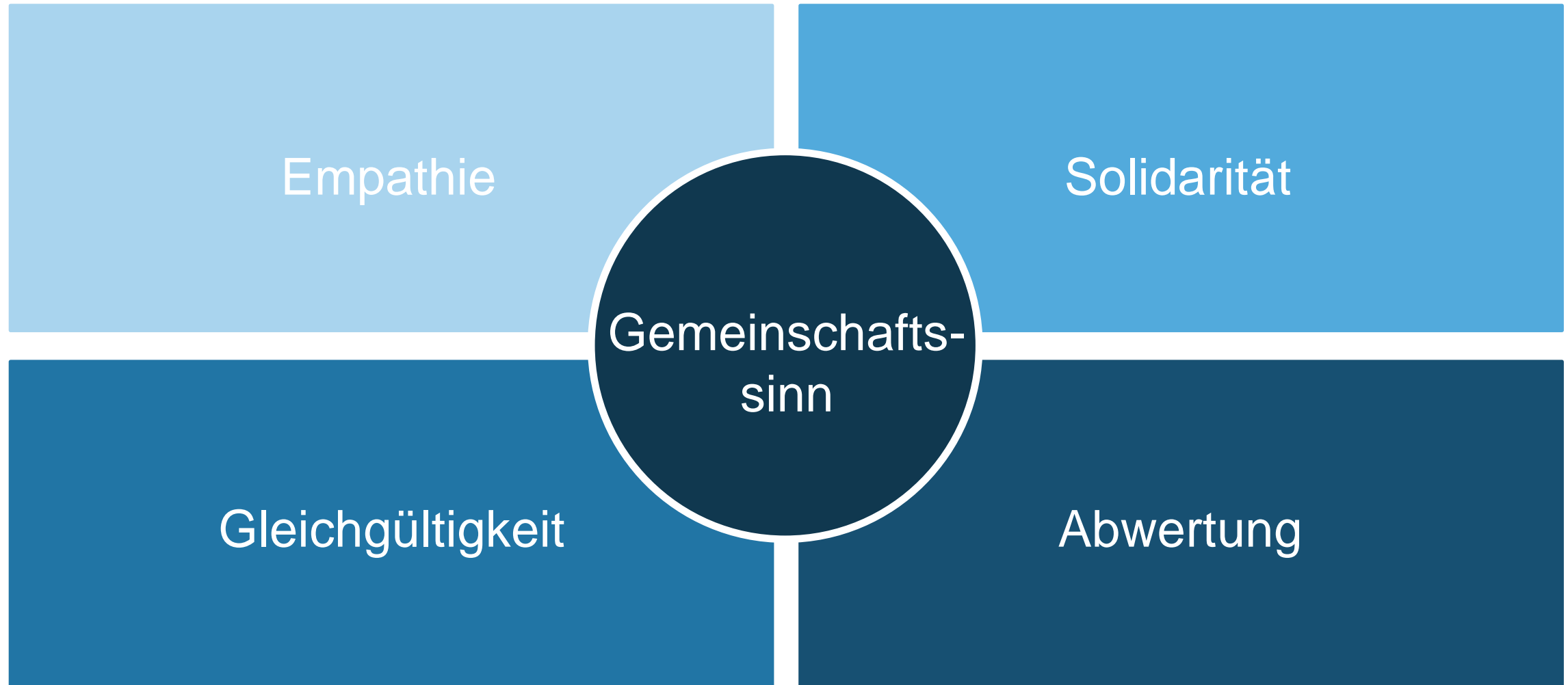


Gemeinschaftssinn



Dimensionen von Gemeinschaftssinn

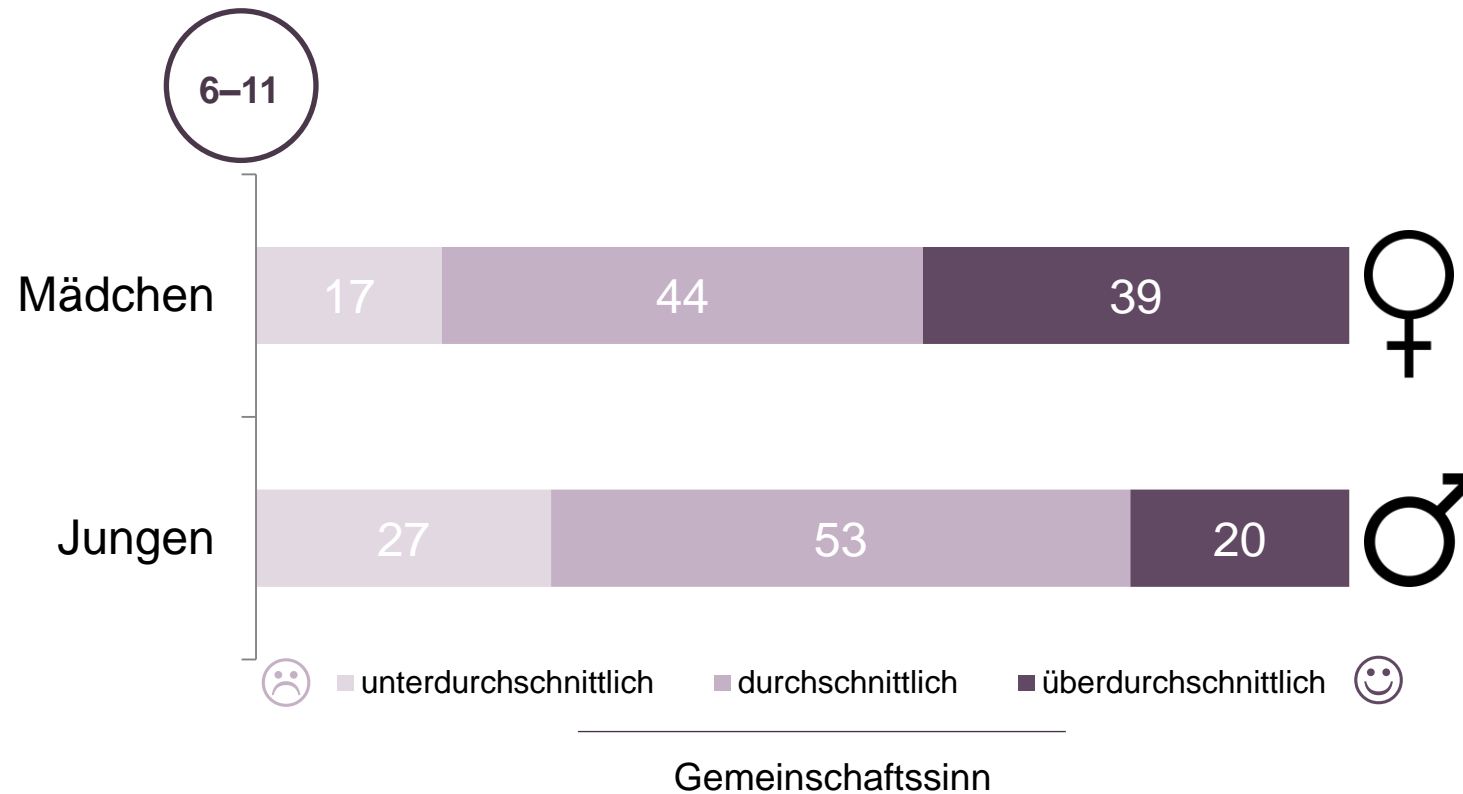
Woran die Gemeinwohlorientierung Heranwachsender ermittelt wurde



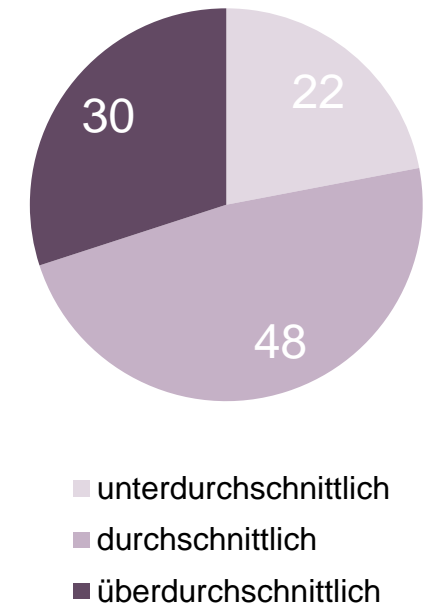


Gemeinschaftssinn: Jungen zeigen mehr Eigensinn

Empathie, Solidarität, Mobbing, Gleichgültigkeit

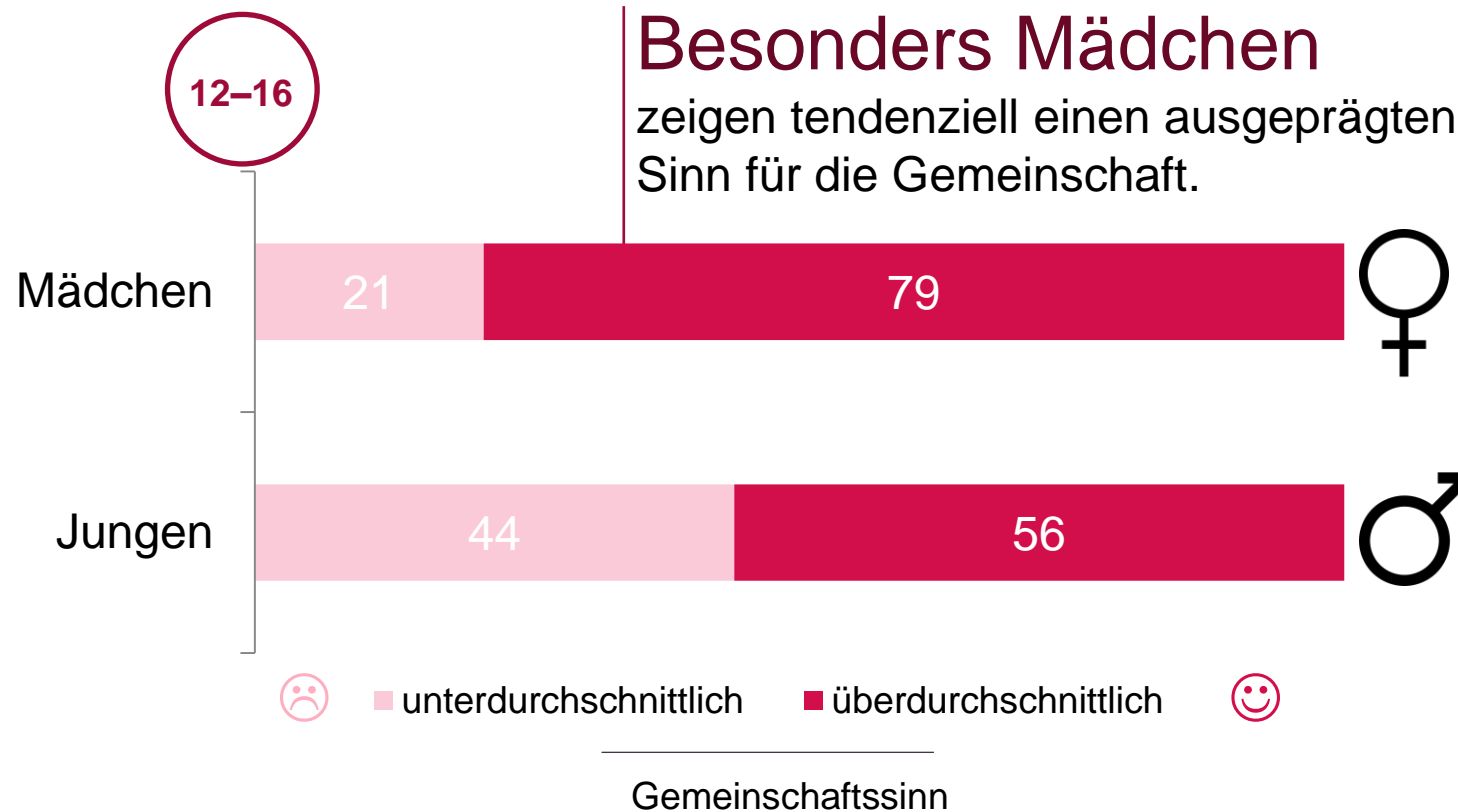


Jedes fünfte Kind verfügt nur über einen mangelhaft ausgeprägten Gemeinschaftssinn.

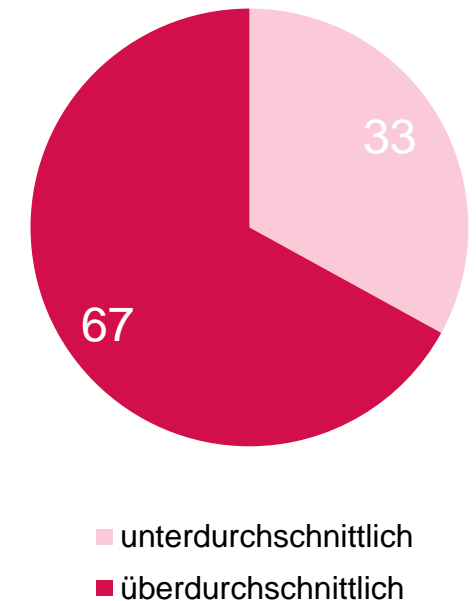


Gemeinschaftssinn: Mädchen, die Retter des Gemeinwohls

Empathie, Solidarität, Mobbing, Gleichgültigkeit



Jeder dritte Jugendliche
verfügt über einen mangelhaft ausgeprägten Gemeinschaftssinn.

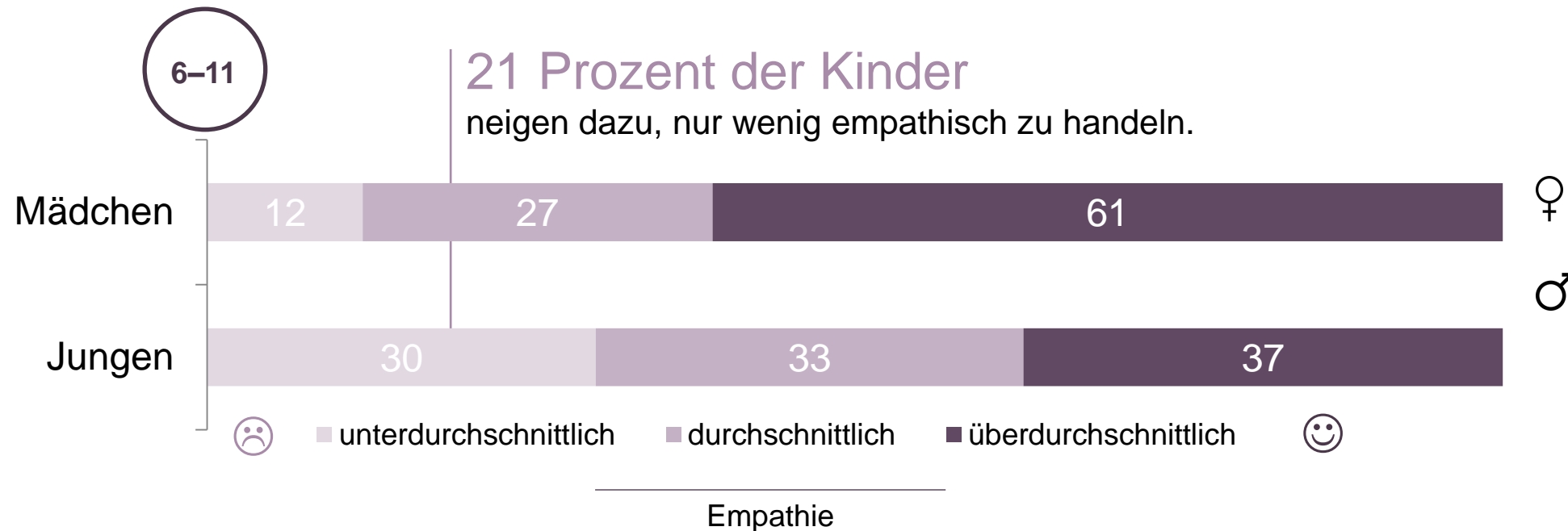


Empathie und Solidarität bei Jungen: Fehlanzeige!

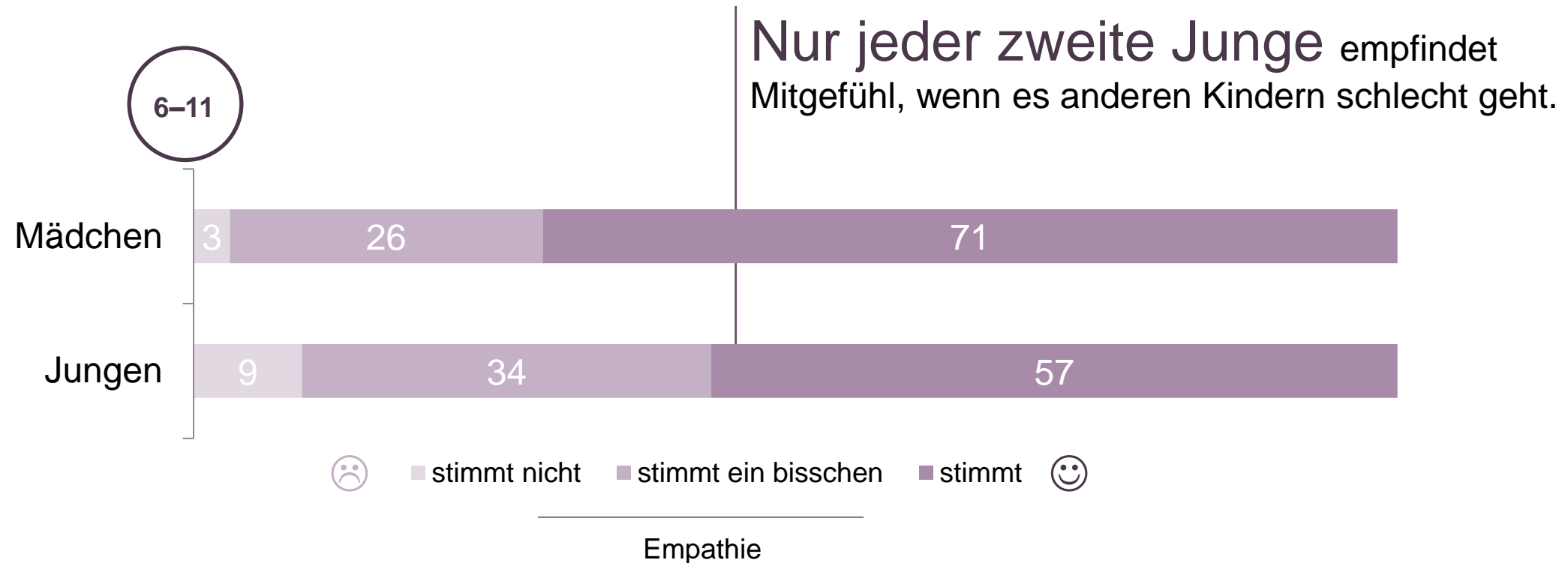
Die positiven Aspekte des Gemeinschaftssinns: **Empathieempfinden** und **Solidarität** von Jungen liegen – im Vergleich zu den Mädchen – bereits im Kindesalter in einer Schieflage. Die Phase des Schulwechsels und die Pubertät scheinen daran nichts zu ändern. Auch bei Jugendlichen besteht der Unterschied im Hinblick auf die sozialen Kompetenzen der Geschlechter fort.

Empathie: Mitgefühl ist schon bei Kindern Mädchensache

Es macht mich traurig, wenn es anderen Kindern schlecht geht. /// Es ist mir wichtig, dass niemand ausgegrenzt wird. /// Wenn ein anderes Kind Probleme in der Schule hat und deshalb traurig ist, tut es mir leid. /// Wenn andere Kinder geärgert werden, tut mir das leid. /// Wenn ein anderes Kind traurig ist, versuche ich, es zu trösten.



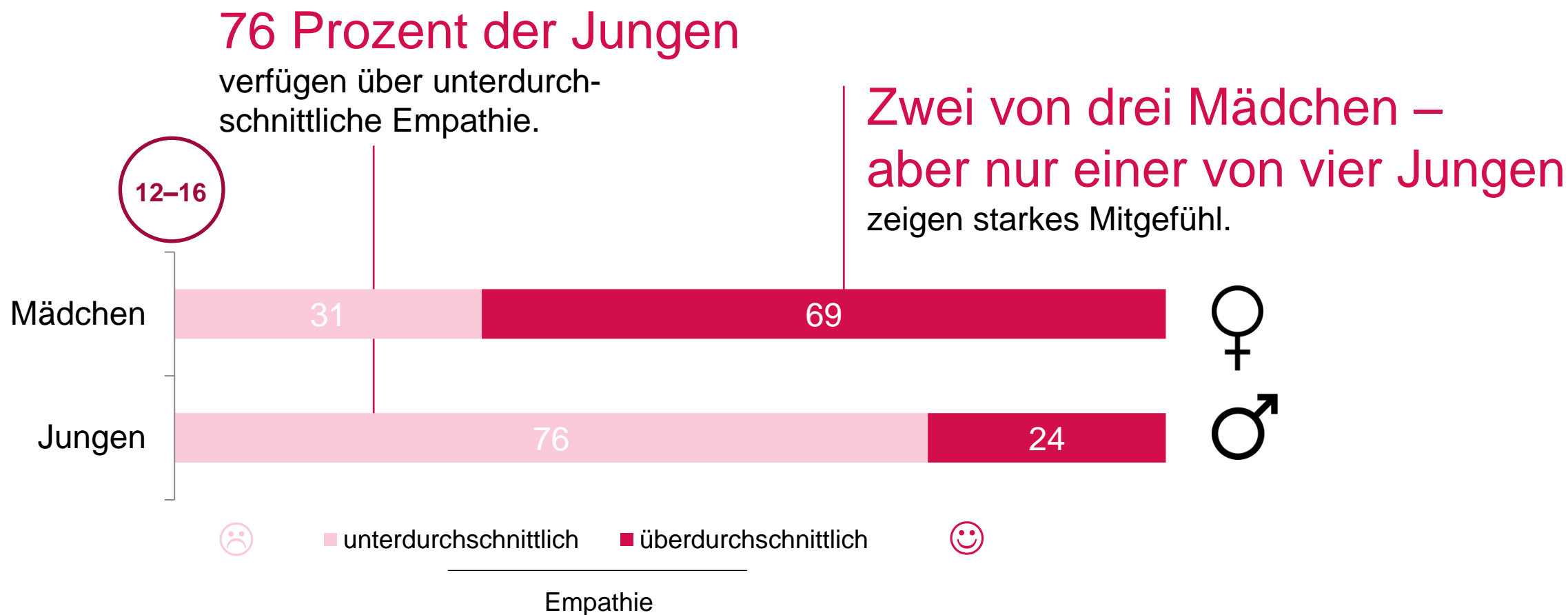
„Es macht mich traurig, wenn es anderen Kindern schlecht geht“





Empathie: In der Jugend wächst der Geschlechterunterschied

Wenn ich ein Mädchen/einen Jungen weinen sehe, ist mir auch nach Weinen zumute. /// Es macht mich traurig, ein Mädchen/einen Jungen zu sehen, das/der niemanden zum Spielen findet. /// Es nimmt mich mit, wenn ich sehe, dass ein Mädchen/ein Junge verletzt wird. /// Es nimmt mich mit, wenn ich sehe, dass ein Tier verletzt wird.

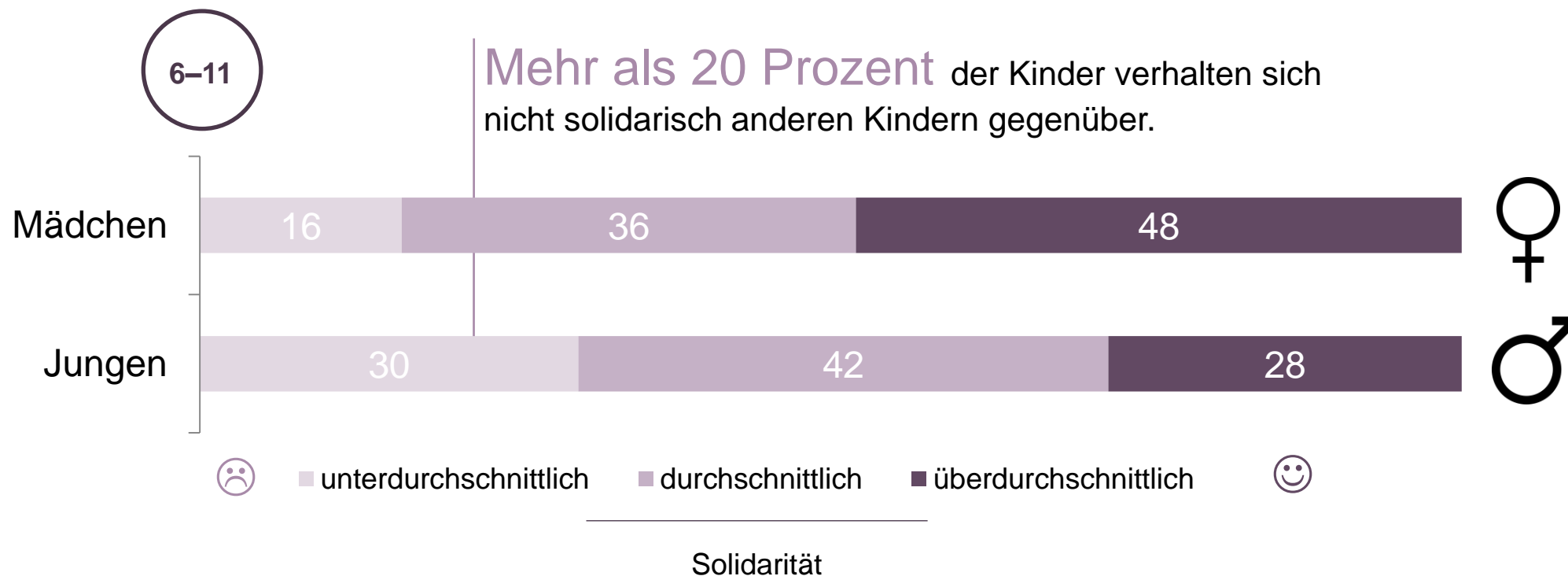




Solidarität: Jungen treten seltener für andere ein

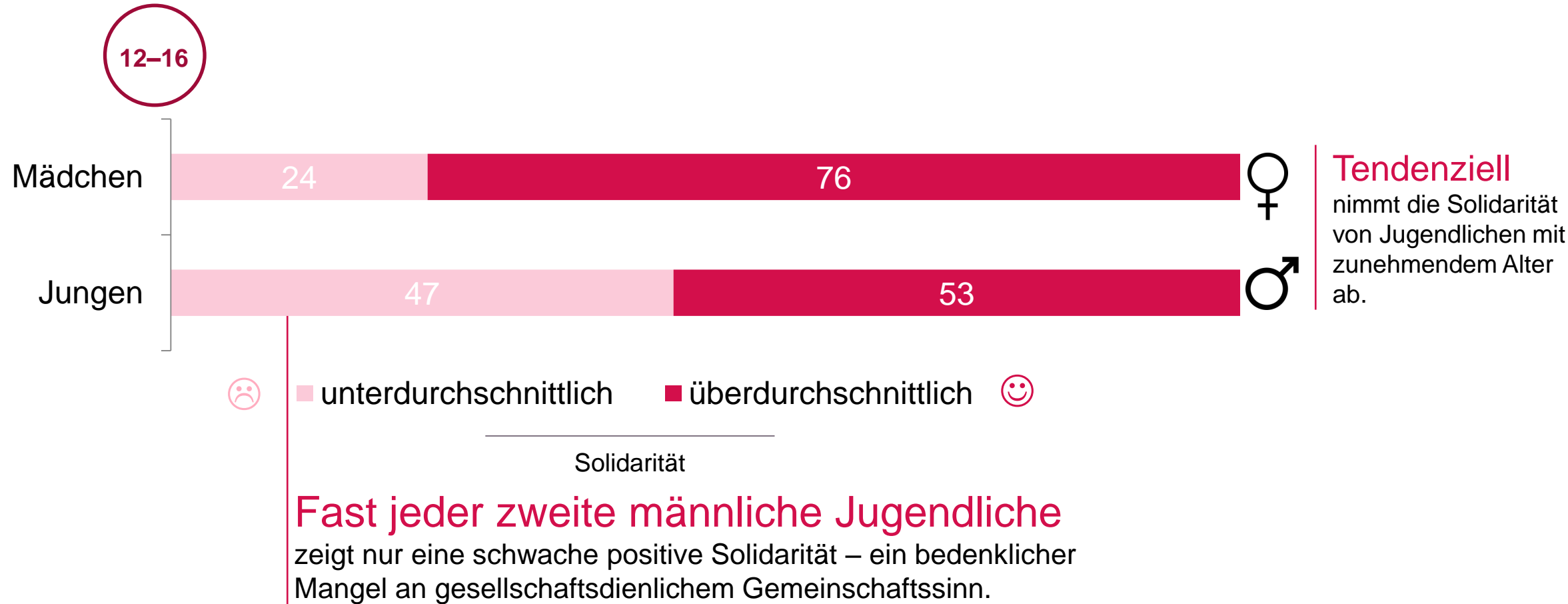
Es kommt oft vor, dass ich anderen Kindern helfe. /// Ich helfe anderen Kindern gerne. /// Wenn andere Kinder geärgert werden, versuche ich, ihnen zu helfen. /// Ich nehme Kinder in Schutz, wenn andere gemeine Sachen über sie erzählen. /// Ich helfe anderen Kindern, wenn sie ungerecht behandelt werden. /// Ich helfe anderen oft freiwillig (zum Beispiel Eltern, Lehrern oder Gleichaltrigen).

Etwa jeder vierte Junge zeigt sich im Grundschulalter und zu Beginn der weiterführenden Schule unsolidarisch seinen Mitschülern gegenüber.



Solidarität: Mädchen fühlen sich verantwortlich

Ich versuche, nett zu anderen Menschen zu sein. Ihre Gefühle sind mir wichtig. /// Ich teile gerne mit anderen. /// Ich helfe gerne, wenn andere verletzt, krank oder traurig sind. /// Ich bin nett zu Jüngeren. /// Ich helfe anderen oft freiwillig (Eltern, Lehrern oder Gleichaltrigen).





Gleichgültigkeit und Abwertung: kritisches Potenzial?

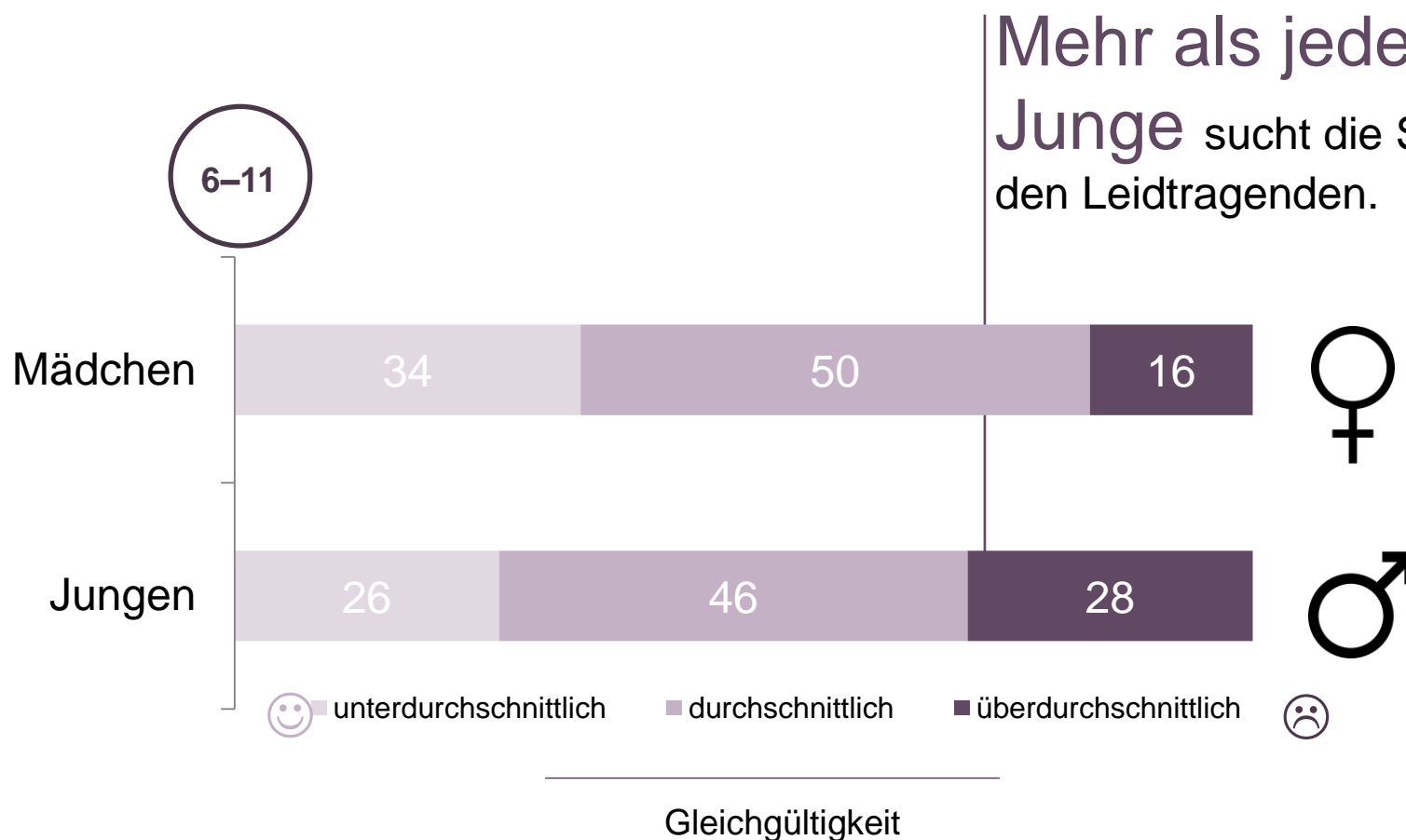
Bei den negativen Aspekten des Gemeinschaftssinns – Gleichgültigkeit und Abwertung von Randgruppen/Schwächeren (bei Kindern: Mobbing) – zeigen die Jungen wieder deutlich geringere soziale Kompetenzen.

Die Abwertung von Schwächeren und Randgruppen liegt aber insgesamt im Argen: Ein Fünftel der befragten Jugendlichen findet das völlig in Ordnung. Auch hier liegen die Jungen deutlich vor den Mädchen.

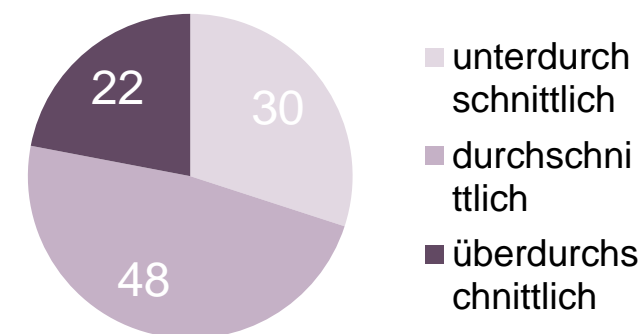


Gleichgültigkeit: „Selber schuld“ – finden die Jungen

Wenn ein anderes Kind Probleme in der Schule hat, ist es meistens selbst schuld. /// Wenn andere ein Kind nicht mögen, ist das Kind meistens selber schuld. /// Wenn andere Kinder traurig sind und ich nicht schuld bin, ist mir das egal.



Mehr als jeder vierte
Junge sucht die Schuld schnell bei
den Leidtragenden.

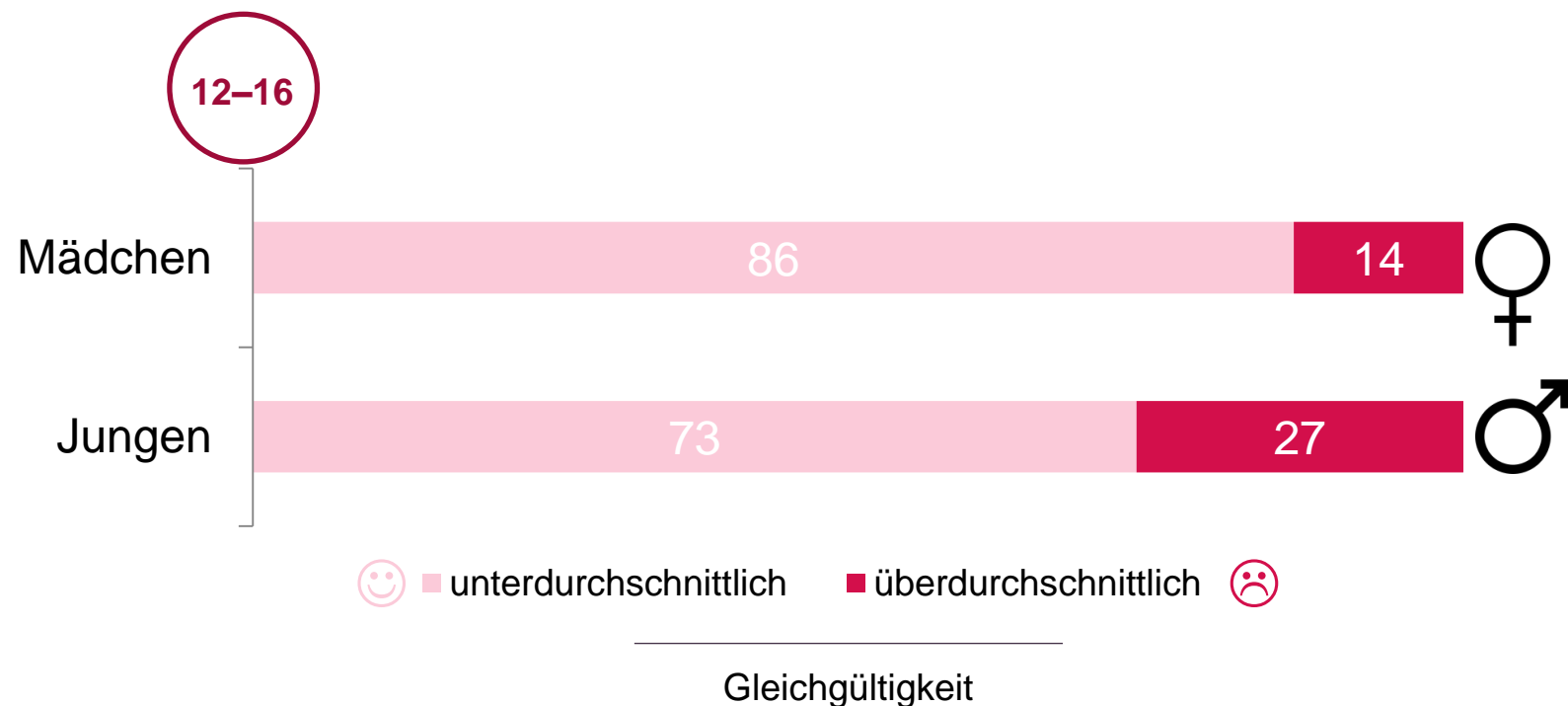


22 Prozent aller befragten
Kinder sind gleichgültig
gegenüber Gleichaltrigen in
Problemlagen und weisen ihnen
die individuelle Schuld dafür zu.



Gleichgültigkeit: keine Verbesserung in der Jugend

Schülerinnen und Schüler, die von anderen gehänselt werden, sind meistens selber schuld. /// Schülerinnen und Schüler, die schlecht in der Schule sind, strengen sich meistens zu wenig an. /// Schülerinnen und Schüler, die schlecht in der Schule sind, sind einfach zu dumm.



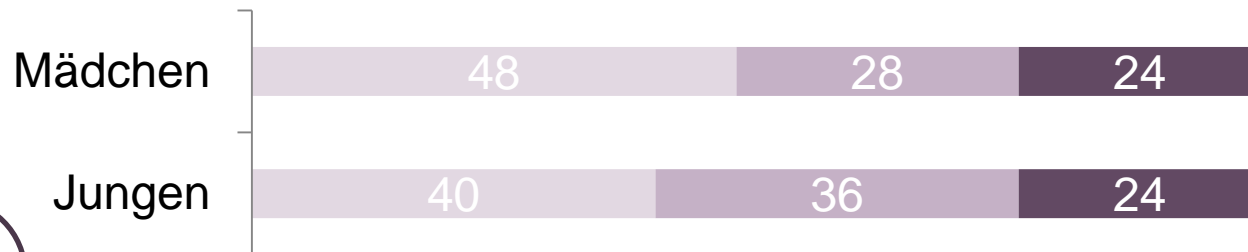
Jeder vierte Junge neigt zu individualisierten Gleichgültigkeiten.



Mobbing: Es gibt mehr Opfer als Täter

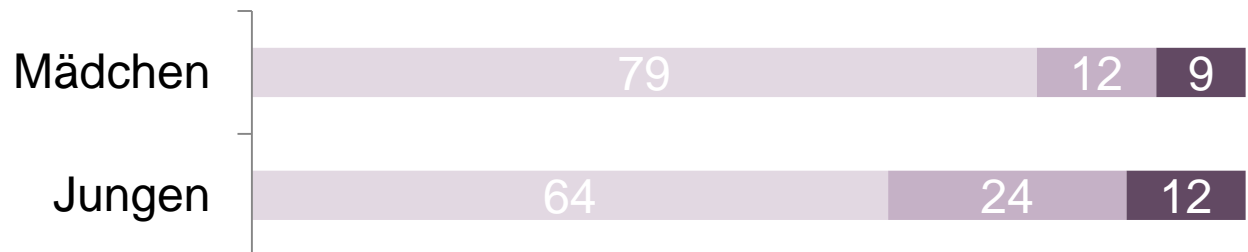
Wenn andere Kinder was machen, kann ich fast immer dabei sein. /// Andere Kinder lassen mich immer gern mitspielen. /// Kommst du gut mit deinen Mitschülerinnen und Mitschülern aus? /// Es kommt oft vor, dass ich andere Kinder nur zum Spaß ärgere, obwohl sie mir nichts getan haben. /// Es kommt oft vor, dass andere Kinder mich nur zum Spaß ärgern, obwohl ich nichts gemacht habe. /// Ich bin oft für mich allein. /// Andere Kinder behaupten oft, dass ich lüge oder mogle.

„Es kommt oft vor, dass andere Kinder mich nur zum Spaß ärgern, obwohl ich nichts gemacht habe.“



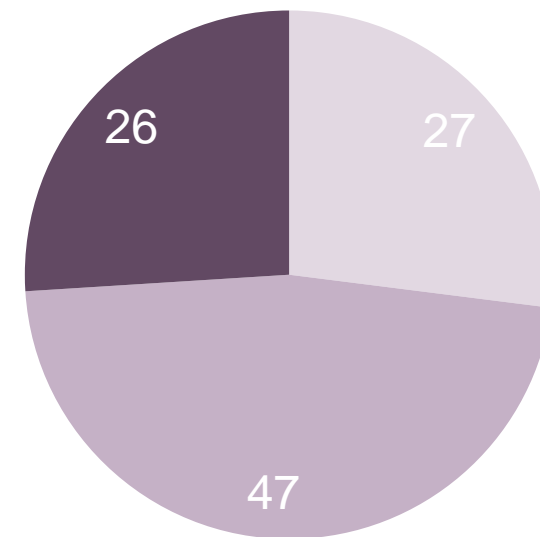
6-11

„Es kommt oft vor, dass ich andere Kinder nur zum Spaß ärgere, obwohl sie mir nichts getan haben.“



😊 stimmt nicht ■ stimmt ein bisschen ■ stimmt ☹️

Mobbingerfahrungen

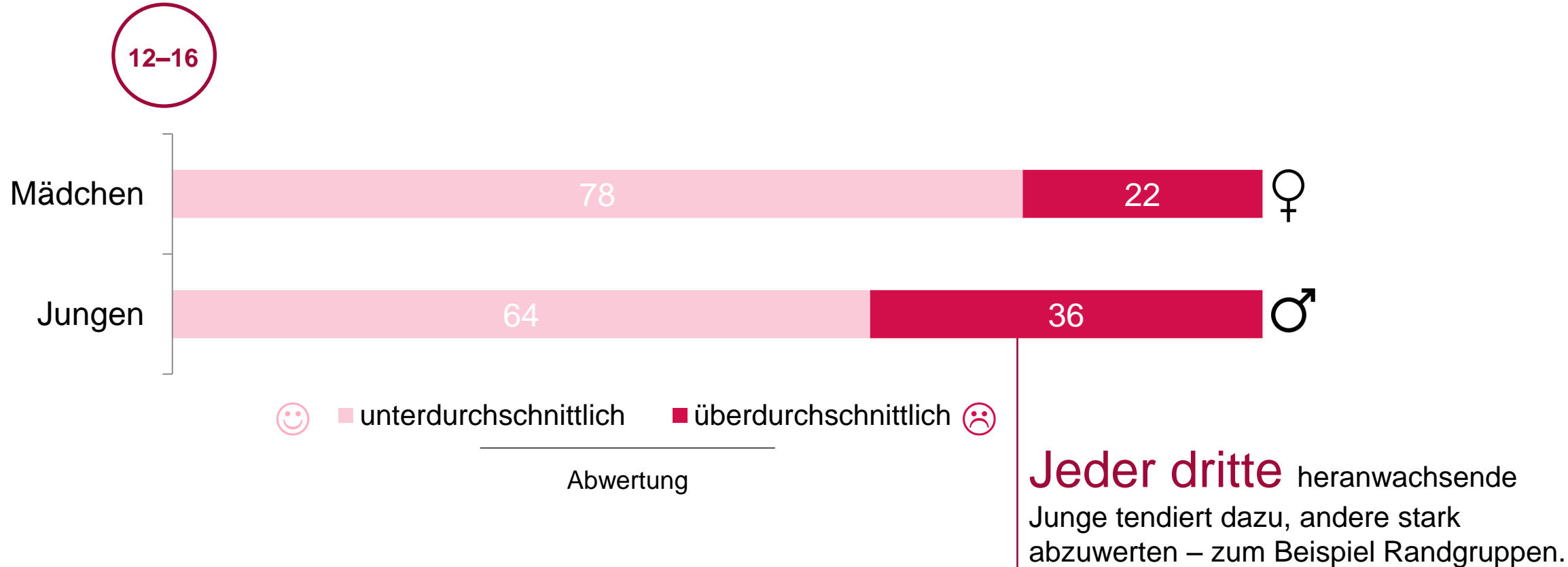


■ unterdurchschnittlich ■ durchschnittlich
■ überdurchschnittlich

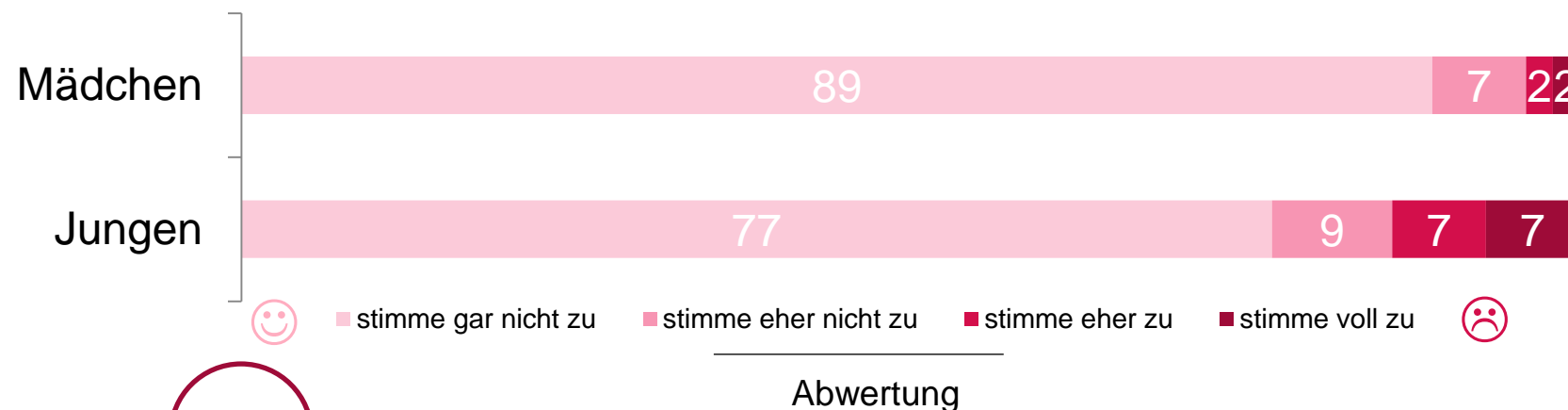


Abwertung: Jungen deklassieren andere stärker

Man kann Deutschen eher vertrauen als Ausländern. /// Wir nehmen in unserer Gesellschaft zu viel Rücksicht auf Versager. /// Es ist ekelhaft, wenn Schwule sich in der Öffentlichkeit küssen. /// Die meisten Obdachlosen sind arbeitsscheu. /// Es gibt Gruppen in der Bevölkerung, die weniger wert sind als andere. /// Die meisten Arbeitslosen wollen einfach nicht arbeiten. /// Hartz-IV-Empfänger sind deshalb arm, weil sie nicht arbeiten wollen. /// Schülerinnen und Schüler, die von anderen gehänselt werden, sind meistens selber schuld. /// Auf Ausländer wird insgesamt zu viel Rücksicht genommen. /// Schülerinnen und Schüler, die schlecht in der Schule sind, strengen sich meistens zu wenig an. /// Schülerinnen und Schüler, die schlecht in der Schule sind, sind einfach zu dumm.



„Es ist ekelhaft, wenn Schwule sich öffentlich küssen“

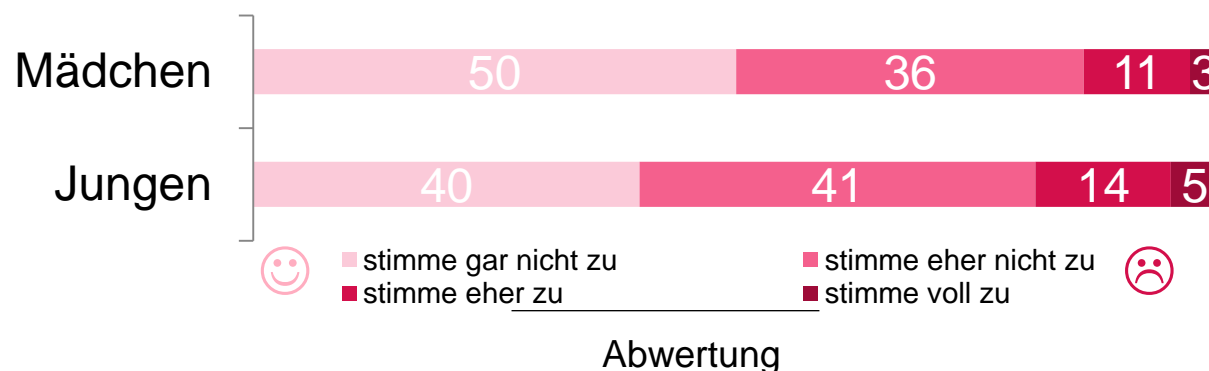


Jungen

tun sich mit gleichgeschlechtlichen Partnerschaften in der Öffentlichkeit schwerer.

12–16

„Die meisten Obdachlosen sind arbeitsscheu.“



Jeder fünfte

Junge stempelt Obdachlose als arbeitsscheu ab.



Exkurs: Mädchen leiden mehr

In der Jugend zeigen Jungen trotz – oder gerade wegen – offensichtlich geringerer sozialer Kompetenzen eine höhere **Lebenszufriedenheit** sowie ein höheres **Selbstwertgefühl** als Mädchen.

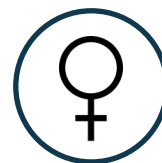
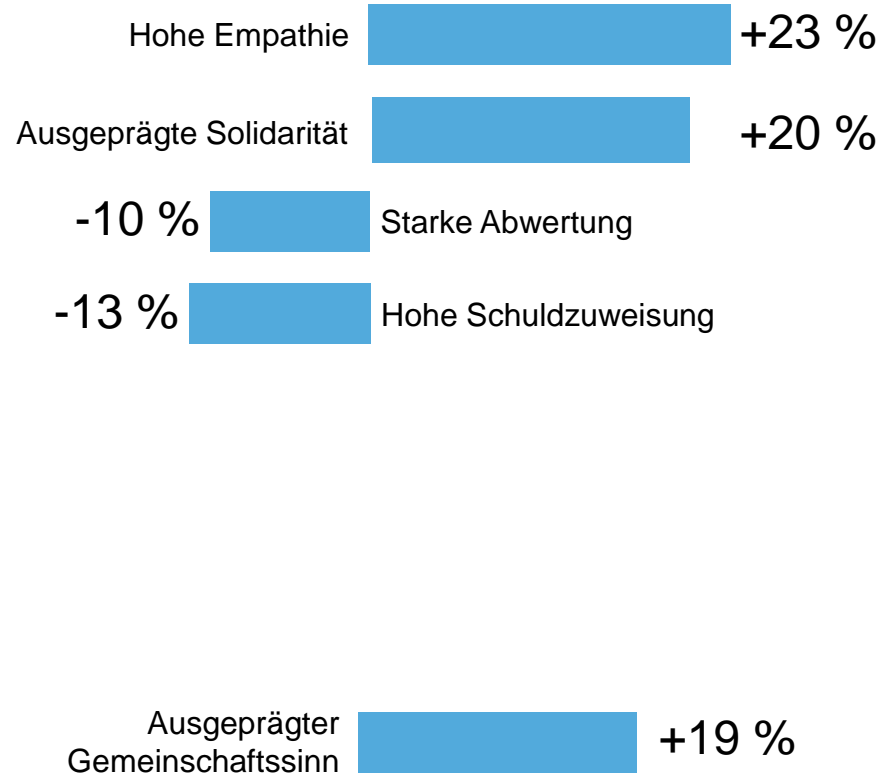
Im Kontrast zu ihren hohen sozialen Kompetenzen wird für Mädchen das Erleben des Heranwachsens von einer niedrigeren **Lebenszufriedenheit** und einem niedrigeren **Selbstwertgefühl** begleitet.



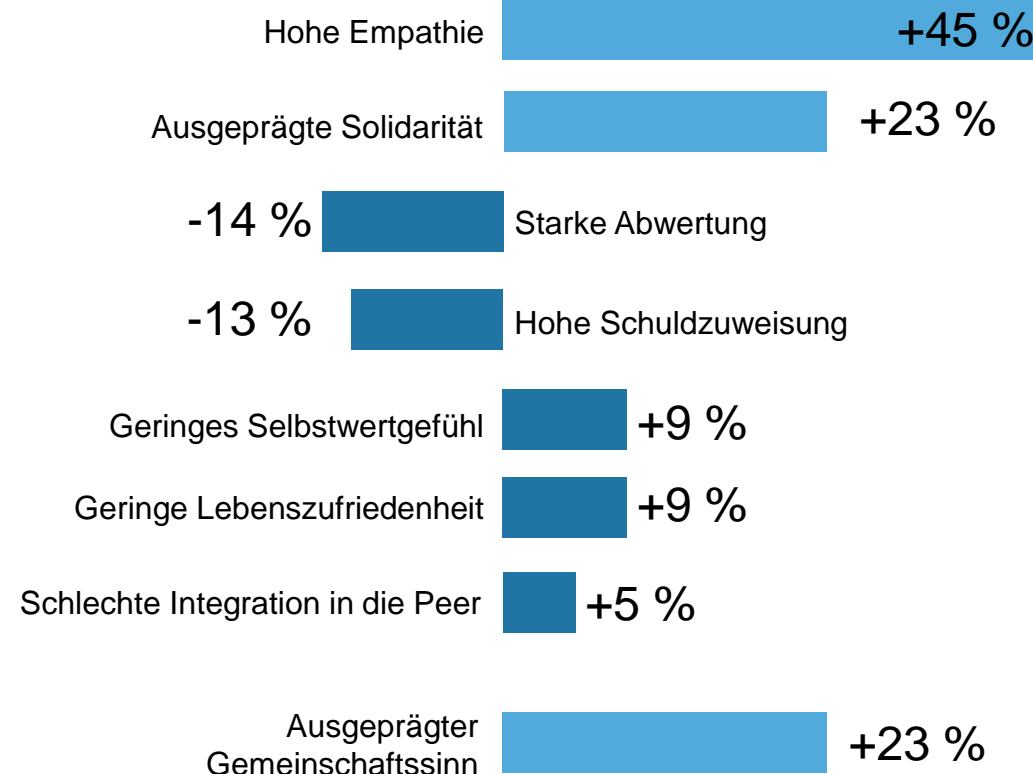
Starke Gefälle zwischen Mädchen und Jungen



6–11

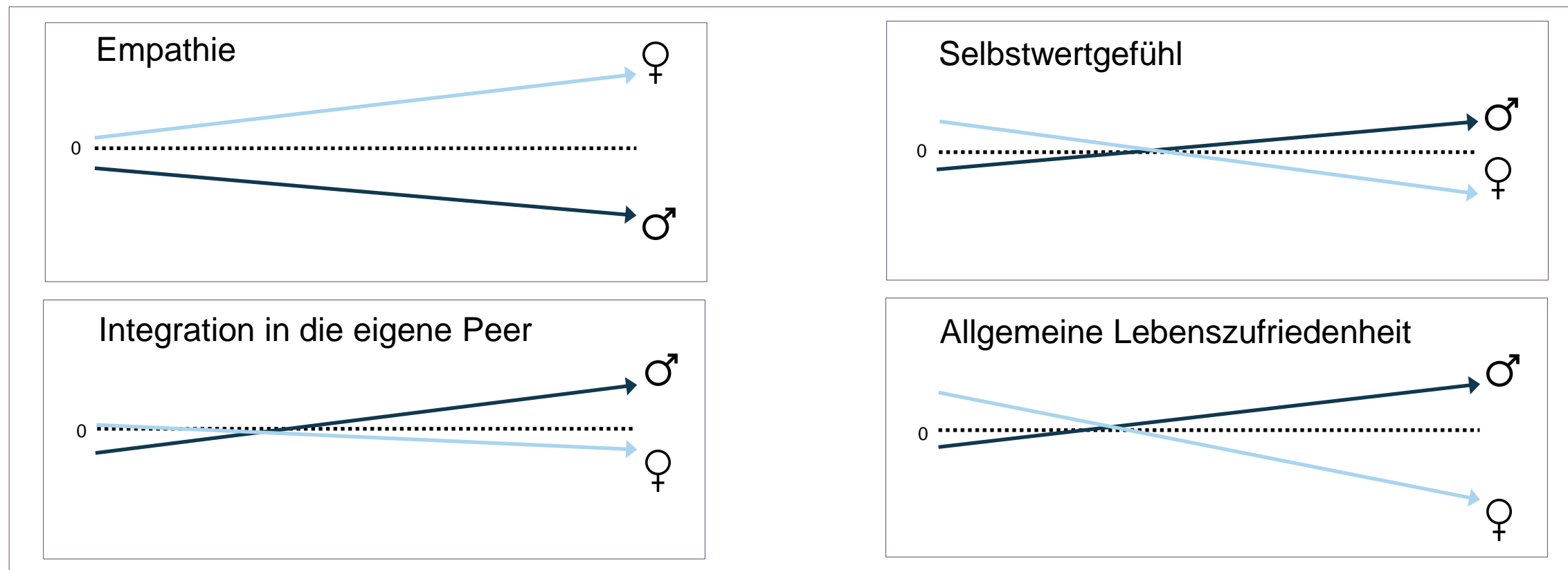


12–16



Entwicklungslinien – Mädchen versus Jungen

Am Beispiel: Gemeinschaftssinn-relevante Aspekte vom 7. bis zum 17. Lebensjahr



Mädchen „bessere“ Bürger?

Obwohl Mädchen mit Blick auf die untersuchten allgemeinen Aspekte „ins Hintertreffen geraten“, weisen sie einen stärkeren Gemeinschaftssinn auf.

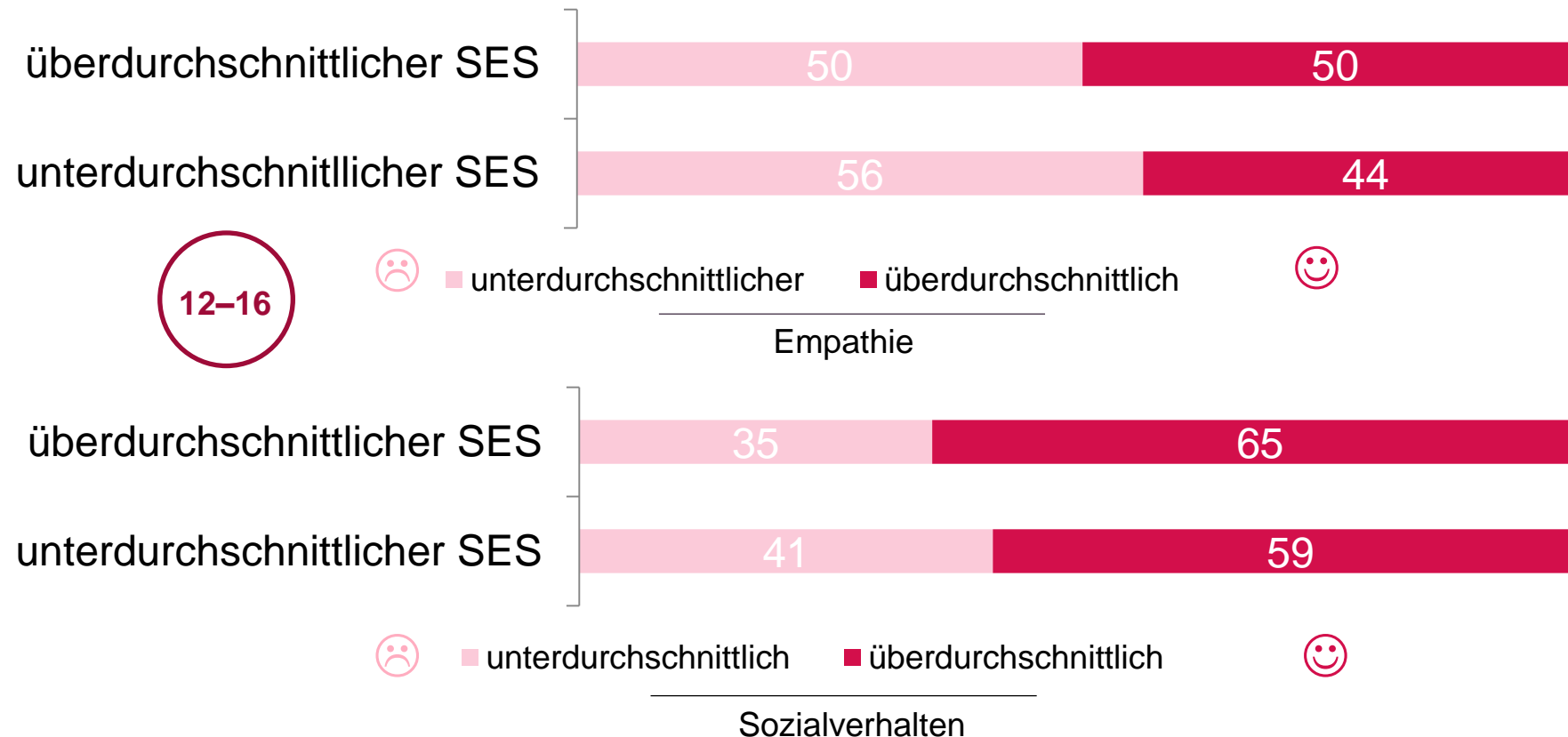


Äußere Einflüsse auf den Gemeinschaftssinn

Beeinflussen der **sozioökonomische Status (SES)** und/oder die **Einstellung der Eltern** den Gemeinschaftssinn der Jugendlichen?

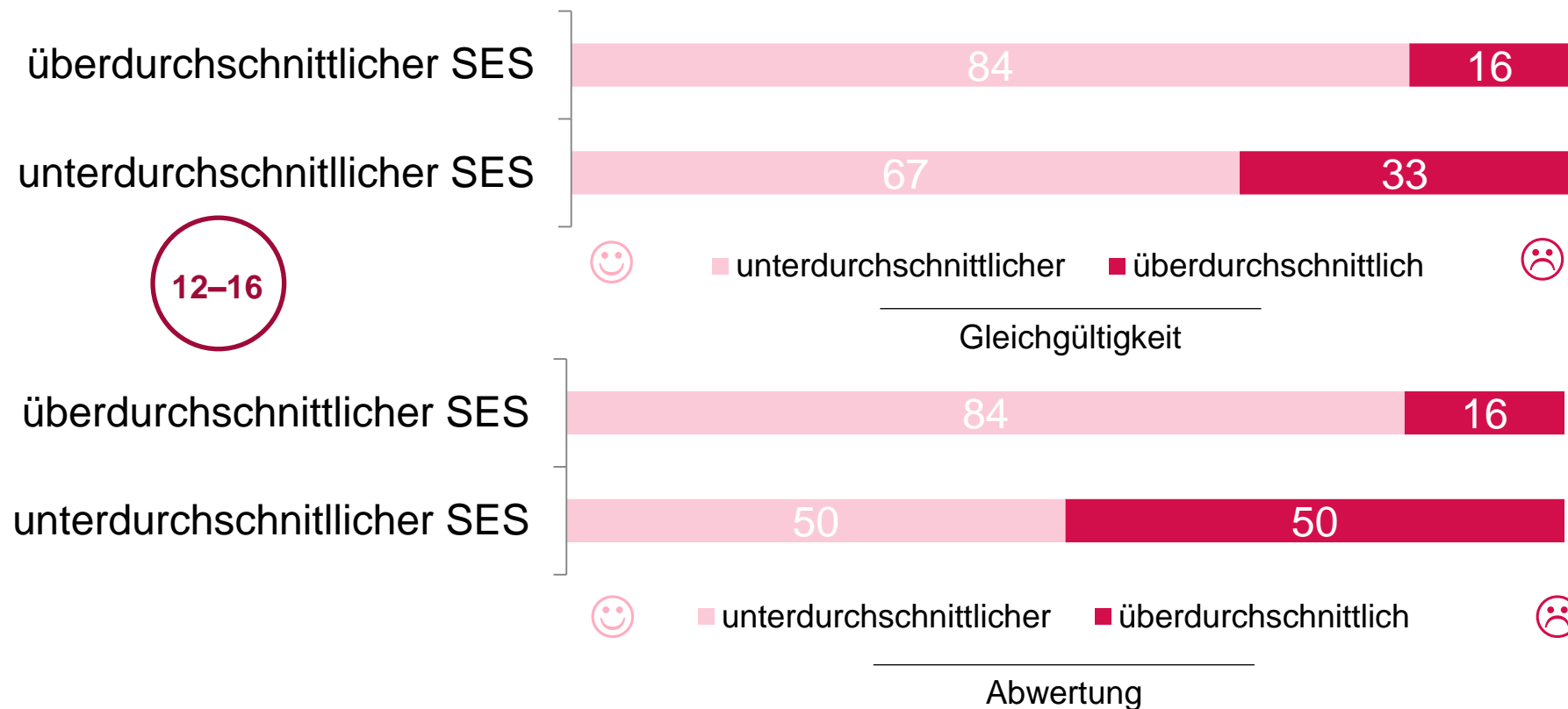
Empathie und Sozialverhalten kennen keinen Stand

Der sozioökonomische Status spielt keine Rolle hinsichtlich der Empathie und des Sozialverhaltens von Jugendlichen.



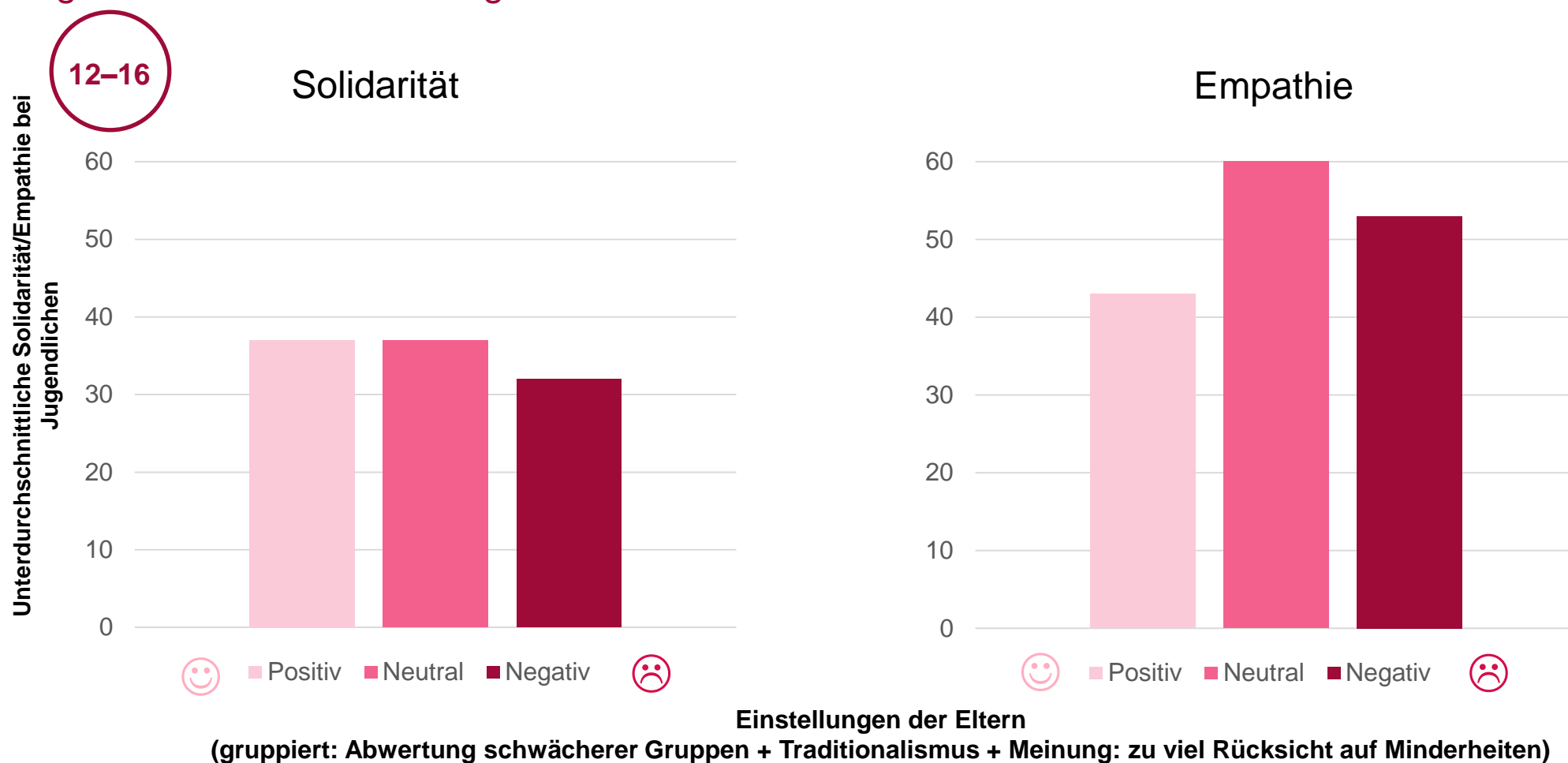
Gleichgültigkeit und Abwertung wachsen aus der Not

Der sozioökonomische Status hat einen eindeutigen Einfluss auf die Neigung Jugendlicher zur Gleichgültigkeit. Auch bei der Abwertung lässt sich ein signifikanter Unterschied feststellen.



Eltern haben keinen Einfluss auf Solidarität und Empathie

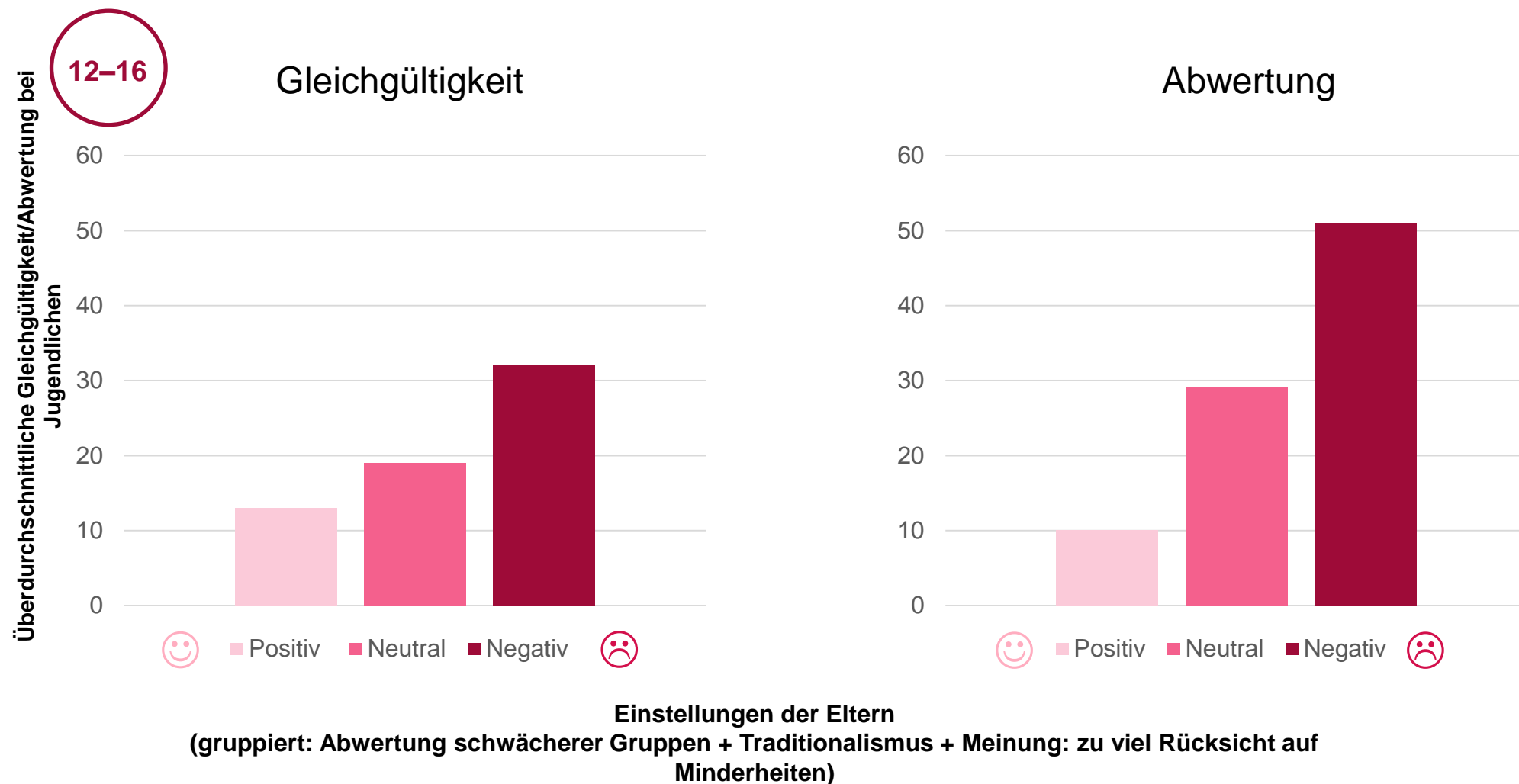
Die Einstellung der Eltern macht sowohl bei der Empathiebildung als auch bei der Solidarität der Jugendlichen nur einen marginalen Unterschied.





Gleichgültigkeit und Abwertung werden im Elternhaus geprägt

Negative Einstellungen der eigenen Eltern nehmen auf die Gleichgültigkeit und die Abwertung Heranwachsender deutlichen Einfluss.





Signifikanzen

Beispielhafte Ergebnisse entlang der Dimensionen von Gemeinschaftssinn

Empathie

- /// 21 % der Kinder und 54 % der Jugendlichen zeigen unterdurchschnittliches Empathievermögen.
- /// Überdurchschnittlich empathisch: Kinder 61 % ♀ zu 37 % ♂ Jugendliche 69 % ♀ zu 24 % ♂
- /// SES und negative elterliche Einstellung haben keinen Einfluss.

Solidarität

- /// 23 % der Kinder und 36 % der Jugendlichen zeigen eine unterdurchschnittliche Solidarität.
- /// Überdurchschnittlich solidarisch: Kinder 48 % ♀ zu 28 % ♂ Jugendliche 76 % ♀ zu 53 % ♂
- /// SES und negative elterliche Einstellung haben keinen Einfluss.

Gemeinschafts- sinn

Gleichgültigkeit

- /// 22 % der Kinder und 21 % der Jugendlichen weisen individuelle Schuld zu.
- /// Überdurchschnittlich gleichgültig: Kinder 16 % ♀ zu 28 % ♂ Jugendliche 14 % ♀ zu 27 % ♂
- /// Niedriger SES und negative elterliche Einstellung haben Einfluss.

Abwertung

- /// 72 % der Kinder haben Erfahrungen mit Mobbing gemacht und 29 % der Jugendlichen neigen zur Abwertung anderer.
- /// Überdurchschnittlich abwertend: Jugendliche 22 % ♀ zu 36 % ♂
- /// Niedriger SES und negative elterliche Einstellung haben Einfluss.

Gemeinschaftssinn ist ungleich verteilt

Es zeigt sich: Es müssen bei Teilen der männlichen Heranwachsenden klassische Muster konstatiert werden – wie beispielsweise mangelnde Empathie, geringe Solidarität, Gleichgültigkeit und Abwertung – das alles bei gleichzeitiger Selbstzufriedenheit. Die weiblichen Heranwachsenden hingegen fühlen sich trotz hoher sozialer Kompetenz unwohl in ihrer Umwelt.



Gemeinschaftssinn ist ungleich verteilt

Die heutige Gesellschaft befindet sich im Umbruch. Lang bestehende Missstände werden adressiert und ein Umdenken gefordert. Dies gilt nicht nur für aktuelle Themen wie, unter anderem, #metoo, Ehe für alle, Diversität, Inklusion, sondern auch für die nötigen Kompetenzen, um zu einer funktionierenden pluralen Gesellschaft beizutragen. Diese **Umwälzungen scheinen in der Lebensrealität einiger Kinder und Jugendlichen aber noch nicht angekommen zu sein.** Schwierige sozioökonomische Verhältnisse und etwaige **unsoziale Einstellungen der Eltern** können sich **ungünstig auf die Entwicklung eines gesunden Gemeinschaftssinns auswirken.**

Generation „Rücksichtslos“?



Unsere Experten



Universität Bielefeld

Prof. Dr. Holger Ziegler

Universität Bielefeld
Fakultät für
Erziehungswissenschaft
Studienleitung



Bernd Siggelkow

Gründer und Vorstand
des christlichen Kinder- und
Jugendwerks „Die ARCHE“ e.V.